

### **OT-Collage**

„Das ist in der Religion natürlich gewollt. Die Entgrenzung des Menschen und das Aus-sich-Heraustreten ist in der Religion, die Ekstase des Paulus oder auch bei den Mystikerinnen, ist ja die Idee einer Selbstauflösung in die Gottheit hinein.“

„Es gibt zum Beispiel das „Schwitzhüttenritual“, eine Art Dampfsauna, die im Freien stattfindet, wo es aber um weitaus mehr geht, als nur um Wellness oder körperliche Reinigung, sondern um seelische Reinigung.“

„Das war ja auch - ich bin wieder beim Mittelalter – absolut üblich, sich zu kasteien, sich zu geißeln und so Geschichten. Das ist ja durchaus auch ein Lustfaktor und ein Faktor für Ekstase. Ich denke mir, alle diese Faktoren, auch wenig essen, führen dazu, dass man eine andere Wahrnehmung bekommt.“

„In der Tradition gibt es natürlich die Virtuosen, die Ekstasevirtuosen, Schamanen, Priester, Propheten, die solche Techniken benötigen, aber man kann sich natürlich vorstellen, dass man urplötzlich überwältigt ist von etwas, was man vorher nie erlebt hat und in eine Art außeralltäglicher Stimmung gerät, von der man völlig überrascht ist.“

### **Sprecherin**

Gibt man beim Online-Händler seines Vertrauens das Stichwort „Ekstase“ ein, dann hofft man möglicherweise, dass sich die cookies wieder löschen lassen: Tantra- Ratgeber und Sex-Spielzeug dominieren das Feld.

### **Sprecher**

„Ekstase“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet: Verzückung, Außer-sich- sein. Es ist ein psychischer Zustand: Bewusstsein und Wahrnehmung sind verändert bis hin zum Rausch, der weit über die gewohnte, alltägliche Gefühlslage hinaus führt.

„Dionysos ist ein Ausnahmefall unter den Göttern, er unterscheidet sich von allen anderen, weil er einen ganz neuen Aspekt einbringt: den Aspekt des Rausches, des Taumels, der Ekstase.“ (aus: „Mythen“, BR alpha, 27.1.2012)

### **Sprecherin**

Der große Klassiker und Tragöde Euripides hat den Gott des Rausches mit seinem Stück „Die Bakchen“ in den Schulkanon und auf die Bühnen der Welt gehoben.

### **Zitator 1**

„Auf, ihr Bakchen, auf, ihr Bakchen, ihr Stolz des goldfließenden Tmolos, preist singend und tanzend Dionysos, unter dem Gedröhn dumpf tönender *Pauken!* Feiert jauchzend den Gott des Jauchzens mit phrygischen *Rufen und Schreien*, wenn die wohlklingende *Flöte* heilig die heiligen frohen Weisen ertönen lässt, die rhythmisch den rasenden Zug begleiten ins Gebirge, ins Gebirge!“ (aus: „Die Bakchen“ Euripides, Insel-Verlag tb 2537, 1999, ISBN 3-458-34237-0)

### **Sprecher**

Und noch ein Blick zurück: in die hebräische Bibel

### **Zitator 2**

„David und das ganze Haus Israel tanzten und sangen vor dem Herrn mit ganzer Hingabe und spielten auf *Zithern, Harfen und Pauken, mit Rasseln und Zimbeln*. ... Und David tanzte mit ganzer Hingabe vor dem Herrn her und trug dabei das leinene Efod. So brachten David und das ganze Haus Israel die Lade des Herrn unter Jubelgeschrei und unter dem Klang des Widderhorns hinauf.“ (aus: Buch 2 Samuel, 6,5 und 6,13 Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag 1980, ISBN 978-451-28000-9)

### **Sprecherin**

Davids Tanz vor der Bundeslade sei als ekstatisches Erlebnis zu werten, meint der Religionswissenschaftler Thomas Lentjes von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im Neuen Testament sieht er den Apostel Paulus als Vorreiter.

„Im Christentum hat man im Grunde die ersten Berichte über Ekstase bei Paulus. Paulus, der also zum Einen über die Geistesgaben spricht, die Pneumatika, die von Gott zu den Menschen gesandt werden und den Menschen eingegeben werden und dann berichtet er an einer Stelle im 2.Korintherbrief, dass er selbst in den dritten Himmel entrückt wird, ins Paradies und sich dann fragt: was ist das? Bin ich in mir, bin ich außer mir, werde ich gezogen oder getrieben?

### **Zitator**

„Ich muss mich ja rühmen; zwar nützt es nichts, trotzdem will ich jetzt von Erscheinungen und Offenbarungen sprechen, die mir der Herr geschenkt hat. Ich kenne jemand, einen Diener Christi, der vor 14 Jahren bis in den dritten Himmel entrückt wurde; ich weiß allerdings nicht, ob es mit dem Leib oder ohne den Leib geschah, nur Gott weiß es. Und ich weiß, dass dieser Mensch ins Paradies entrückt wurde (...) Er hörte unsagbare Worte, die ein Mensch nicht aussprechen kann.“ (aus: Paulus Korinther2, 12, 1-13)

### **Sprecherin**

Die Ekstase ist im Christentum kein Selbstzweck, sondern dient dazu, Botschaften zu vermitteln. So ist die Religion skeptisch gegenüber dem Zustand der Verzückung. Nicht jeder soll wahllos Botschaften verbreiten können, die er abseits des Alltags-Erlebens erfahren haben will.

„Und dann sieht man bei Paulus aber schon, was sich im Grunde durch die ganze Christentumsgeschichte durchhält: Ekstase wird immer relativiert. Die wird als ein sinnliches Ereignis verstanden, aber es gibt Kriterien und man muss Kriterien finden, ob sie echt ist oder ob sie nicht echt ist. Ob sie von Gott kommt oder vom Teufel kommt oder einfach aus der Natur kommt. Da hat man auf der einen Seite die Vorstellung des Herausgerissenwerdens aus der eigenen Existenz in den göttlichen Bereich hinein und darin auch Aufgehen, sozusagen Ekstase als Vorgeschmack auf die ewige Seeligkeit und gleichzeitig aber, weil sie ein subjektives affektives Erleben ist, steht sie unter dem Vorbehalt, dass sie auf Echtheit geprüft werden muss.

## Zitatorin

„O Herr, minne mich gewaltig, oft und lang. Je öfter du mich minnest, umso reicher werde ich. Je gewaltiger du mich minnest, um so schöner werde ich. Je länger Du mich minnest, umso heiliger werde ich hier auf Erden.“ Mechthild von Magdeburg.

„Wenn man ins Mittelalter schaut, gerade in der Frauenmystik des Mittelalters, wird Ekstase sehr oft als Akt der Beglaubigung gesehen. Das Mittelalter spricht auch mehr als von Ekstasis von Raptus. Die haben gut gefastet, die haben tugendhaft gelebt und dann schenkt ihnen Gott den Raptus, erfüllt sie mit geistiger Trunkenheit, mit überschäumender Freude, überfließender Süßigkeit und natürlich mit einer Fülle von Licht. Das gehört in den Zusammenhang gerade der ganzen frauenmystischen Ekstasevorstellungen, dass die Begegnung mit Gott auch über die Sinne und über den Körper geht.

## Sprecherin

Fromme, aber hocherotische Bekenntnisse. Heutige Gottesdienste und Gebete oder Gesänge sind weit weniger überschwänglich oder leidenschaftlich. Aber mit der Passionszeit und dem Fasten bis zum Osterfest bieten die Kirchen einen Anlass, dem Fleisch ade zu sagen mit einem überschäumenden Fest: dem Karneval. Für viele Feierlustige bedeuten die tollen Tage ausreichend Gelegenheit, zu singen, zu tanzen, zu flirten, reichlich dem Alkohol zuzusprechen und darob in Ekstase zu geraten. Also mit Wein, Weib und Gesang dionysisch orgiastisch ein paar Tage lang und zwar öffentlich Außer-Sich-Sein, rein weltlich inspiriert – die ursprünglich christlichen Wurzeln spielen bei den mitunter außer Rand und Band Geratenen garantiert keine Rolle. Die Kirche selbst bietet nur die willkommene Gelegenheit, sie bleibt bei uns ekstasefreie Zone.

## Sprecherin

Anders ist das in den evangelikalen Gemeinden in den USA. Dort gehören ekstatische Gemeinschaftserlebnisse mit Gesang und Tanz zum festen Repertoire eines jeden Gottesdienstes.

## **Sprecherin**

Die Abwesenheit von religiöser Ekstase wird in unserer Gesellschaft auf anderem Wege und mit anderen Mitteln ausgeglichen; denn das Sehnen nach Außergewöhnlichem, nach Verzückung und Entrückung scheint im Menschen angelegt. Musik ist dabei ein guter Wegweiser.

„Über Musik kann man in Ekstase geraten, sowohl das Publikum als auch der Spieler oder Ausführende, vielleicht sogar beide gleichzeitig.“

## **Sprecherin**

Maria Jonas, Dozentin für Gregorianik an der Musikhochschule Köln, Sängerin und Leiterin des Ensembles „Ars Choralis Coeln“. Als Instrument dient die Stimme- aber nicht nur .

„Ich glaube, dass rhythmische Instrumente dazu geeignet sind, Ekstase hervorzurufen, also Trommeln, wurden ja auch dafür eingesetzt, ist das älteste Instrument, das ist ganz klar, das ist zu rituellen Handlungen benutzt worden und eben auch dafür, um in Trance oder Ekstase zu kommen.“

## **Sprecherin**

Der Kontext des Erlebens, also der Ort selbst, die Gerüche dort, Gewänder, die Stimmung provozieren ekstatisches Erleben. Die Gemeinschaft spielt ebenso eine wesentliche Rolle, so Maria Jonas, auch in ihrem Chor sei das so. Erst recht gälte das in den Klöstern des Mittelalters.

„Wenn man sich vorstellt, dass so ein Konvent von 30, 40 Nonnen gemeinsam gesungen hat, dann ist das eine körperliche Nähe, die man da empfindet. Man atmet gemeinsam, man singt einstimmig die gleichen Melodien und kann damit in so eine Art Trance- Ekstase kommen, auch über eine Hyperventilation durchaus. Das darf man nicht vergessen, dass dieses tiefe Einatmen ja auch bis heute benutzt wird in Therapien.“

## Sprecherin

Das Leben der Nonnen spielte sich in einem strengen Rahmen ab: Stundengebete, Messen und Arbeiten am Tag sowie auch nachts Gebete. Übermäßiges Essen, Völlerei gar, stand auch nicht auf dem Programm, mit dem Trinken hatte es seine eigene Bewandnis.

„Das Wasser war durchaus nicht rein, es gab ja kein Trinkwasser aus der Leitung, dass die also sehr viel mehr Alkohol getrunken haben: Met und Wein. Die hatten also chronischen Schlafmangel und haben zu den Mahlzeiten Wein oder Met getrunken. Die waren also so leicht, na ja, man sich das vorstellen.... Und wenn man dann so gemeinsam hyperventiliert, klar. Heute hat man dafür Techno- Parties.“

„Wir machen Bewegungen, wir machen Improvisation und dann plötzlich wir machen Musik, mit B-Boys : bumm bumm bumm, die sind immer mit diese Rhythmus, so wie Herz ( *schlägt sich hörbar an die Brust*) Du hast das Gefühl, Du bist die ganze Tag mit diese Musik pah pah pah.“

## Sprecherin

Malou Airoudo ist Dozentin an der Folkwang Universität der Künste, sie tanzt seit über 60 Jahren, arbeitet derzeit mit den B-Boys, den Breakdancern von „Renegade“. Aber ihr Name bleibt mit der Tanztheaterikone Pina Bausch verbunden, in deren Ensemble sie lange Jahre getanzt hat. Ein Prototyp in Sachen Ekstase: Malou als Opfer in der heidnischen Sage vom „Frühlingsopfer“, dem „Sacre du Printemps“ zur Musik von Igor Strawinsky.

„Wie weit kannst Du gehen? Wie weit mit Deinem Kopf, mit Deiner Seele gehen? Sacre für mich das war besonders. Sacre: Du musst geben, bis dass Du sterbe, Du hast das Gefühl, Du würdest sterben.“

„Wenn Du nimmst Sacre, Strawinsky, ist fantastische Musik. Also wenn Du hast nur die Musik, Du willst nur tanzen. Diese Musik, das ist Ekstase, phantastique, von Anfang bis Ende. Wenn Du hast eine solche Choreographie wie Pina hat gemacht, mit Erde und nackt, nur Du da mit 20 oder 26 Leuten in der Bühne und Du hörst diese Musik, das ist Ekstase.“

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## **Sprecherin**

Bei ihrer aktuellen Arbeit mit „Renegade“ muss Malou Airoudo den Jugendlichen eines immer wieder klar machen: es ist etwas völlig Anderes, ob man losgelöst von allem sich ekstatisch im Tanz verliert oder ob man auf der Bühne steht.

„Zurückzugehen mit diese Rhythmus, bei Sacre pam pam pam die Frauen am Anfang, das ist sehr stark und die junge Generation jetzt mit diese wumpah wumpah, die sind den ganzen Tag mit das. Es ist verrückt, also wenn Du bewege nicht, dann Du explodieren.“

“Ich sag immer zu meinen Studenten: to be free does not mean to be out of the place. Wenn Du bist frei, Du sollst nicht an Kontrolle verlieren, weil es ist wunderschön, wenn Du hast Deine Technique gekriegt und mit diese Technique diese Ekstase, diese Passion.“

## **Sprecherin**

Ein Paradox: Ekstase dank Kontrolle. Aber das ist nicht das einzig Ungewöhnliche an diesem „veränderten Bewusstseinszustand“ mit dem Ekstasen-Etikett darauf. Der Kultursoziologe Professor Hans-Georg Soeffner:

„Auffällig ist natürlich, dass es aus soziologischer Sicht extreme Formen von Ekstase gibt. Das ekstatische Gemeinschaftserlebnis, das es auch in der Antike gab, die dionysischen Kulte auf der einen Seite bis hin zur charismatischen Predigt irgendeinen Erweckungspredigers oder einer besonders prachtvollen Messe mit einem Amts-Charismatiker, der das Ganze aufführt oder eben Rave. Das wären diese Gemeinschaftserlebnisse auf der einen Seite und das andere Extrem ist die völlige Vereinzelung.“

## **Sprecherin**

Nicht nur durch alle Zeiten, ebenfalls durch alle Weltkulturen hinweg sei Ekstase zu finden.

„Eine Anlage oder jedenfalls ein biologisch uns mitgegebenes Erbe oder evolutionär mitgegebenes Erbe ist Sexualität und der Orgasmus. Hier ist, mit Kant zu sprechen: der Mensch will dies und jenes, die Natur weiß es besser. Hier könnte man meinen, hier hat die Natur

etwas angelegt, eine ekstatische Form, die nicht- man kann sie auch über Techniken erreichen- aber die zunächst mal technikfrei ist. Typischerweise ist die an einem zentralen Punkt angelegt, nämlich bei der Fortpflanzung der Gattung, also mit einem ungeheuren Schwergewicht versehen und das ist ohne unser Zutun passiert.“

### **Sprecherin**

In allen Zeiten und Weltkulturen sind auch Regeln festgelegt, sehr unterschiedlich ausgeprägt, in denen Ekstase erwünscht, erlaubt oder verboten ist. No-Go Zonen für Ekstase in unserer Gesellschaft sind öffentliche Räume, beispielweise Gerichte, Finanzämter, Amtsstuben generell oder auch Vorstandetagen. Wenn kaufmännische Verträge ausgehandelt, Steuern oder Zölle festgelegt, Urteile gesprochen werden müssen, dann ist der klare Kopf gefragt, dann sprechen die Gesetze. Affekten wird so wenig Raum wie möglich eingeräumt. Rituelle Vorkehrungen mit anti-ekstatischer Wirkung unterstreichen dies: die Roben der Richter, die vorgestanzten Sprachformeln oder das habituelle Aufstehen. Auch auf öffentlichen Plätzen, in Schulen oder Universitäten werden ekstatische Ausflüge Einzelner eher einen Anruf bei der Polizei provozieren als begeisterte Zustimmung, Aktionskünstler und Karnevalisten ausgenommen.

„Das Gegenteil sind die Privaträume. Es ist kein Zufall, dass Sexualität im Schlafzimmer stattfindet, also in den Räumen, in denen möglichst die Anderen keinen Zugang haben- ich red jetzt mal von der sogenannten Normalform. Das ist ein typischer Raum, den man sich in den kleinen Bereichen schafft, also ekstatische Nischen, in denen es gestattet ist, tatsächlich so etwas auszuleben. Das ist so ein kleiner ekstatischer Schrebergarten, eine Nische, die sich Menschen einrichten für ein bestimmtes Gemeinschaftserlebnis, das sie eben nicht mit anderen teilen wollen, was individuell sein soll und das jenseits des Religiösen stattfindet.“

### **Sprecherin**

Die meisten Menschen möchten diese wunderbare Verzückung nicht nur einmal im Leben genießen. Und so versuchen sie immer wieder, die Ausgangssituation für das ekstatische Erleben zu rekonstruieren.

„Gibt es irgendetwas, was ich an Vorkehrungen treffen kann, damit das nochmal so kommt. Der Mensch ist ja ein Wiederholungstäter. Dann überlegt man sich: was war denn damals noch? Das war ne bestimmte Musik, dann wird diese Musik aufgelegt, dann wird das Räucherkerzchen an gesteckt und so weiter. Das ist so, ja, Ekstase für die Barmer Ersatzkasse, so ne Außeralltäglichkeitsnische, die man sich da baut, aber es ist so ein Versuch, mithilfe bestimmter Techniken, die ja ganz trivial sind, dieses Glückerlebnis nochmal zu erzeugen und das hat ja ne lange Tradition.“

### **Sprecherin**

Geplante Ekstase funktioniert natürlich auch mit Drogen. Alkohol und weniger legale Drogen wie Speed oder Extacy, Cannabis, Kokain helfen dem Wiederholungstäter auf die Sprünge. Die chemische Stimulation des Belohnungssystems im limbischen Zentrum des Gehirns sorgt für Euphorisierung, Enthemmung, Ekstase. Das geht mit einer gewissen Portion an Kontrollverlust einher, und ist von daher, abgesehen von der Suchtgefahr, nicht für Jedermann.

„Ich kann mir gut vorstellen, dass es Menschen gibt, die so stark vernunftgesteuert sind, dass das Erschrecken über eine völlig unvernünftige Handlungsweise, das Sich-Ausliefern an Emotionen und Affekte, dass das als Niederlage erlebt wird gegenüber dem Intellekt, von dem man glaubte, dass man ihn hätte und die Disziplin, von der man glaubte, dass man sie hätte, die das ganze Leben bisher gemeistert hat. Und urplötzlich stellt man fest: es gibt jenseits dieser Disziplin einen Abenteuerbereich, in den man eben um Gottes Willen nicht noch einmal geraten will.“

### **Sprecherin**

Zumal dieser Abenteuerbereich auch Risiken birgt: das Sich-Verlieren im Anderen, in der Musik, im Tanz lässt einen möglicherweise verloren zurück. Zudem folgt nach einem euphorischen Hoch allzu oft der Katzenjammer, die Ernüchterung. Die eine oder andere bereut möglicherweise ihr unbedachtes Tun wegen übler Folgen. Scham oder konkreter: Kater, Filmriss, Schwangerschaft. Nicht zuletzt kann man ja auch den Verstand verlieren. So hat

schließlich Agaue in den „Bakchen“ des Euripides ihren **eigenen** Sohn Pentheus gemordet – ohne es zu wissen, im orgiastischen Wahn.

## **Sprecherin**

So krasse Erfahrungen wie in der antiken Tragödie werden die wenigsten machen – aber allgemein bekannt ist das Gefühl, im Zustand von Verzückung, Begeisterung oder Wut etwas getan zu haben, was man später bitter bereut. Reichlich Gründe, Ekstase tunlichst zu vermeiden, nicht nur für Kontrollfreaks.

„Worüber man immer wieder rätseln kann, ist, wieso sind in säkularen Gesellschaften die ekstatischen Formen, die ja ursprünglich aus den religiösen Bereichen stammen, wieso sind die da noch so stark vertreten? Das ist schon ein Hinweis darauf, dass Menschen das Außeralltägliche auch suchen und brauchen als dasjenige, was es ihnen gestattet, die Routinen zu verlassen und sich selbst auch noch einmal klar zu machen, dass sie nicht aufgehen in bestimmten Rollen, die routiniert wahrgenommen werden, sondern dass sie die Rollen allsamt verlassen und urplötzlich das sind, was sie glauben, zu sein, ein sogenanntes Selbst.“

„Entgrenzung ist eigentlich ein Luxus und wir sprechen ja über die hiesige Gesellschaft, eine Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft mit vielen prekären Beschäftigungsverhältnissen- und da glaube ich, dass für viele Menschen Entgrenzung als bewusste Kulturtechnik nicht in Frage kommt. Es stellt einen Luxus dar, den man sich nur dann leisten kann, wenn man wirklich weiss, dass man aus dieser Entgrenzung auch wieder sicher zurückkommen kann.“

## **Sprecherin**

Dr. Mirko Uhlig ist Ethnologe an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er hat für seine Doktorarbeit den Gegenwartsschamanismus in der Eifel untersucht und Interviews mit 46 modernen Schamanen geführt. Sie verstehen sich als meist als Heiler, wollen laienpsychotherapeutisch wirken.

„Man sagt dem Schamanismus zu, er sei eine Ekstasetechnik, deswegen könnte man zunächst meinen, wenn man sich dem Feld, den schamanisch Tätigen nähert, dass sie sehr ekstatisch arbeiten, schreien, tanzen und was man sich so alles darunter vorstellen mag.“

## **Sprecherin**

In seinen Interviews hat sich aber herausgestellt, dass die Szene gar nicht unbedingt Trance oder Ekstase sucht. Da man in diesen Bewusstseinszuständen sein Selbst verliere, könne man nur schwerlich zu höherer Erkenntnis kommen- und genau darum geht es in der Schamanenszene.

„Die möchte ja nicht die temporäre Entgrenzung, sondern die möchte im Endeffekt Erleuchtung. Dahinter stehen natürlich Konzepte von Gottesnähe oder eben auch ganz klar, von „Seele“, ohne Seelenglauben funktioniert Ekstase nicht, weil man davon ausgeht, dass durch die Ekstase die Seele aus dem Körper hinaustritt, das ist ganz klar: dualistisches Konzept und wer aber dieses Konzept von Seele nicht vertritt, der hat mit Ekstase als praktizierter Technik ganz andere Intentionen.

## **Sprecherin**

Bei der zeremoniellen Reinigung im Schwitzhüttenritual, Inipi, geht man an die Grenzen der körperlichen Belastbarkeit und gerät irgendwann nach Stunden im Dunkeln, bei großer Hitze, in einen Zustand veränderter Wahrnehmung, veränderten Bewusstseins. Das hat mit Wellness oder Detox nichts zu tun und klingt selbst für Skeptiker plausibel.

„Was uns vielleicht eher fremd ist, das ist der Gedanke, dass man von Geistwesen besetzt werden kann. Das ist uns dann höchstens bekannt, aber auch heutzutage wieder sehr fremd, durch den Exorzismus im Katholizismus. Das halten wir gemeinhin auch als etwas Rückständiges, etwas, was in Horrorfilmen vorkommt, was vielleicht auch gar nicht mehr praktiziert wird und wenn es praktiziert wird, dann schlägt es hohe mediale Wellen, weil es eben so etwas Fremdes ist, aber das ist eben auch ein Teil der Ekstase, dass man „besetzt“ werden kann von Geistern.

## **Sprecherin**

Im indigenen Schamanismus ist genau das Ziel und Zweck der Ekstase. Und nur auf diesem Weg kann der Schamane in Kontakt treten zu den Geistwesen. Er fungiert als Kanal, als Medium für außerweltliche Mächte. In unserer Gesellschaft eine äußerst zweischneidige Angelegenheit.

„Da fängt es auch wieder an, sehr bedrohlich zu werden, weil man muss sich vorstellen, in dieser Zeit, in der man besetzt ist, ja auch nicht mehr ein Individuum nach unseren heutigen Vorstellungen ist. Man verliert etwas. Der Verlust der Seele ist es vielleicht nicht, aber der Verlust der Souveränität und der Autonomie und das ist wiederum etwas, was für unsere Gesellschaft, dessen höchstes Gut vielleicht eben die Autonomie des Individuums ist, sehr bedrohlich wirkt.“

## **Sprecherin**

Auffallend viele der von Mirko Uhlig Befragten gehören einer Generation an, die mit Indienboom und Nirvanasehnsucht in den 68er und frühen 70er Jahren erwachsen wurde.

„Das Gros der Interviewpartner sieht den Gegenwartsschamanismus oder die Ekstasetechnik schon als ein Lebenskonzept, das auf Langfristigkeit angelegt ist und eben nicht auf eine hedonistische Nutzen-Kosten-Rechnung vielleicht: was bringt mir das jetzt, bringt mich das irgendwie weiter, kurzfristig, sondern ist tatsächlich ein gelebter Weg und diese Rede vom Weg, vom schamanischen Weg, ist mir eigentlich in jedem Interview näher gebracht worden, was das für die Leute bedeutet.“

## **Sprecherin**

Ekstase als Lebenskonzept oder Alternative zum Alltag, von Sinnen-Sein oder Erleuchtung: Jedem die seine.

„Es gibt natürlich die hedonistische Dimension, dass ich zeitweiligen Ausstieg aus meinem Alltagstrott oder -stress suche und quasi die Ekstase als Kompensationsleistung oder Ventil benutze.“

„Wenn man sich anschaut: was geschieht denn heute in den ganzen Phänomenen von Massenekstase. Ob auf der Technoparty oder im Fußballstadion. Da hat man den Eindruck, in einer hochindividualisierten Gesellschaft sucht man die Auflösung des Ichs in der Gruppe.“

„Ich als Musiker höre natürlich Musik etwas anders, analytischer oft leider, ekstatisch werde ich bestimmt nie beim Zuhören. Aber Jimmi Hendrix ist für mich so jemand, Woodstock vor allem, die amerikanische Hymne, dann kann ich auch ausflippen. Ich mache zwar alte Musik, aber mein Gehör ist offen für Jazz und improvisierte Musik und da geht dann mein Herz auf.“

„Es gibt eine strukturelle Ähnlichkeit zwischen religiösen Massenveranstaltungen, Sportveranstaltungen, Woodstock und politischen Veranstaltungen. Dieses Gefangenwerden in einer außeralltäglichen Atmosphäre, das Sich-darauf-Einlassen, die Massenbewegung, in der man verschmilzt, in der man aufgeht. Gut, das sind dann nicht mehr die Götter in vielen Fällen, das ist säkularisiert, dann spricht der gesellschaftliche Gott als Massenphänomen.“

„Ich fühle alles mit Tanz: meine Religion, mein Leben, mein Gefühl, meine Passion, meine Leidenschaft, mein Leben.“